

m  
n  
Nekr. Nekr K 62

Sonderabdruck aus der  
**Schweizerischen Medizinischen Wochenschrift**

59. Jahrgang 1929, Nr. 34, Seite 863.

Redaktion:

Prof. Dr. **Alfred Gigon**, Basel, und Dr. **Eugen Bircher**, Aarau

---

---

Dr. med. **Heinrich Kerez** †.

Von **O. Haab**.



Druck Benno Schwabe & Co., Basel

Q 1049  
Dr. Haab



Dr. med. Heinrich Kerez †.

Am 25. April haben wir einen Kollegen verloren, der es verstanden hat, sich einen Namen zu sichern, welcher stets genannt werden wird, wenn von *Tuberkulose-Vorsorge* die Rede ist. Dr. H. Kerez starb 78 Jahre alt, obschon er sich bis kurz vor seinem Tode einer trefflichen Gesundheit erfreute und als *Bergsteiger* sowohl im Sommer wie im Winter sich hervorragend betätigte.

In Zürich geboren verlebte er hier seine Jugend und seine Studienjahre und fand auch in Fräulein *Marie Reiff* eine zu ihm vortrefflich passende und für ihn sorgende Frau. Er praktizierte aber nur kurze Zeit in seinem Vaterland, um dann seine Tätigkeit — nicht etwa gesundheitshalber — nach Italien zu verlegen, wo er auch das Staatsexamen (in Pavia) ablegte und zwei Jahre in Genua praktizierte, sowie mehrere Winter in Bordighera, Pegli und Taormina. Ungefähr 20 Jahre lang lebte er dann ohne zu praktizieren in Zug und sieben Jahre in Baden, Aargau.

Als edler Mensch und Kinderfreund gelang es ihm in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, unterstützt von einigen gleichdenkenden Aerzten und Nichtärzten sowie Damen, die *Heilstätte für skrophulöse und rachitische Kinder der Stadt Zürich* bei Unterägeri ins Leben zu rufen und 1885 an sonniger Halde dieses klimatisch sehr günstigen Tales zu eröffnen. Dabei stellte ihm der verstorbene Kollege *Hürlimann* in Aegeri seine Erfahrung in der Führung eines Kindersanatoriums zur Verfügung, während die äußerst tüchtige Frau Dr. *Näf* die Leitung der Anstalt übernahm, die anfänglich 40—50 später 50—60 Kinder jahraus jahrein verpflegte. In menschenfreundlicher Weise unterstützte auch der Vater des Verstorbenen, Hr. Apotheker *Kerez* finanziell das Unternehmen aufs kräftigste.

Wir hatten anfänglich mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen und es erscheint heutzutage kaum glaublich, daß zur

Zeit der Gründung der Anstalt die Mehrzahl der Aerzte ein solches Sanatorium für unnötig erklärten: „man könne diese Kinderkrankheiten auch zu Hause behandeln“. Wir hatten aber doch immer gute ärztliche Obsorge in der Heilstätte. Auch nachdem Dr. *Hürlimann* seiner segensreichen Tätigkeit in der Kinderpraxis überhaupt und unserer Heilstätte speziell durch den Tod geraubt worden, hatten wir gute ärztliche Leitung zur Verfügung, so seitens Dr. *Weber*, Dr. *A. Hüssy*, der beiden Herren Dr. *Bossard* und speziell hat sich auch Herr Professor *Feer*, Direktor des Zürcher Kinderspitals unserer Anstalt angenommen. Letzterem verdanken wir namentlich seit Jahren die ärztliche Kontrolle der Kinder, welche in die Anstalt aufgenommen werden.

Schon bald traten die *skrophulösen* Kinder, für die auch in erster Linie die Zürcher Heilstätte gegründet worden, in den Vordergrund und es zeigte sich je länger desto mehr, daß diese, so wie Dr. *Kerez* es gewollt, eines der frühesten Höhensanatorien für skrophulöse Kinder war, wobei der Gedanke leitete, daß wir es bei der Skrophulose in der Regel mit beginnender *Tuberkulose* zu tun haben und daß es wesentlich sei, *schon in der Skrophulose die Tuberkulose zu bekämpfen*. Es zeigte sich auch im Verlauf der Jahre, daß Dr. *Kerez* den Ort der Heilstätte in Bezug auf die klimatischen Verhältnisse gut gewählt hatte. Man konnte auch den neueren Grundsätzen der Freiluftbehandlung in bester Weise Folge leisten.

So dürfen wir hier mit Ueberzeugung wiederholen, was unser trefflicher Aktuar *Stadtarzt* Dr. *Kruker* in seinem Rückblick auf die ersten 25 Betriebsjahre der zürcherischen Heilstätte gesagt hat: „Das Verdienst, zuerst auf die Notwendigkeit der Gründung einer Heilstätte für skrophulöse und rachitische Kinder hingewiesen zu haben, gebührt Herrn Dr. med. *Heinrich Kerez*. Den Gedanken dazu schöpfte er aus seiner damaligen Tätigkeit als Arzt an der medizinischen Universitäts-Poliklinik in Zürich, wo er Gelegenheit genug fand, das Elend der armen rachitischen und skrophulösen Kinder sowohl nach seiner sozialen als medizinischen Seite zu studieren. Vorbildlich waren ihm dabei die Meeresheilstätten für chronisch kranke Kinder in Italien, von deren segensreicher Wirksamkeit er sich persönlich überzeugt hatte. Dr. *Kerez* hatte mit seinem hochherzigen Plane zunächst die Bedürfnisse der Stadt Zürich im Auge. — Die Wahl des Bauplatzes muß, wie die Zeit gelehrt hat, nach allen Beziehungen als eine glückliche bezeichnet werden. Die Heilstätte liegt hoch oben an einer steilen, nach Süden offenen, windgeschützten jahraus jahrein meist nebelfreien Berghalde in einer Höhe von ca. 800 Meter über Meer. Die überaus kräftige Insolation gestattet selbst

im strengsten Winter von Morgen bis Abends den zarten Kleinen den Aufenthalt in freier Luft.“

Mit gutem Resultate sind bis jetzt in der Heilstätte 2080 Kinder verpflegt worden. Die Zahl wäre noch größer, wenn es sich nicht gezeigt hätte, daß nur eine möglichst lange Behandlung zu einem befriedigenden Ziel führt und die Kinder somit längere Zeit in der Anstalt bleiben mußten.

Dr. *Kerez* aber soll als weitblickender, edelgesinnter Arzt in unserer Erinnerung fortleben.

O. Haab.

# Schweizerische Medizinische Wochenschrift

59. Jahrgang des Corre-  
spondenz-Blattes für  
Schweizer-Ärzte

Redaktion: Professor Dr. Alfred Gigon,  
Basel, und Dr. Eugen Bircher, Chefarzt  
an der kantonalen Krankenanstalt, Aarau.

*Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel.*

*Preis: halbjährlich Fr. 17.—.*

---

Die *Schweizerische Medizinische Wochenschrift* bringt neben gediegenen *Original-Arbeiten* *Übersichtsreferate* über aktuelle Fragen von allgemeinem Interesse. In den *Vereinsberichten* veröffentlichen der Zentralvorstand der Verbindung der Schweizer Aerzte, der Aerzteverein der deutsch-italienischen Schweiz, die ärztlichen Gesellschaften von Basel, Bern und Zürich, die Schweizerische Gesellschaft für Chirurgie, die Schweizerische medizinisch-biologische Gesellschaft, die Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie, die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie, Gesellschaft Schweizerischer Hals- u. Ohrenärzte, die medizinischen Gesellschaften der romanischen Schweiz, sowie eine Reihe anderer ärztlicher Vereine ihre offiziellen Sitzungsberichte, während unter der Rubrik *Varia* alle den Arztstand interessierenden Fragen eingehend behandelt werden. Außerdem bringt jede Nummer zahlreiche *Referate von Original-Arbeiten aus medizinischen Zeitschriften*, von *Neuerscheinungen auf dem medizinischen Büchermarkt* und eine *internationale med. Bibliographie*.

*Man abonniert durch die Post oder direkt beim Verlag.*